

Buchbesprechung:



Leben als Geschenk und Antwort

Weisheiten der Wüstenväter

Freiburg i. B.: Herder; 2005

Emanuel Hurwitz

in: Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie 157(8): 392, 2006

Es entspricht einer inneren Logik, wenn Daniel Hell auf Bitte des Herder Verlags seiner 6. Auflage des 2002 erschienenen Buches über die Wüstenväter als Therapeuten (*Die Sprache der Seele verstehen*, Herder 2002) einen Textband folgen lässt. In diesem kommen nun vor allem die Wüstenväter und -mütter selber zu Worte. Ihre Weisheiten sind durchaus imstande, auch Menschen von heute etwas mitzugeben. Vor allem erweist sich ihr Verständnis von der Seele und ihren Problemen, zum Leben überhaupt, zu Moral und Ethik, zum Teil durchaus als aktuell. Dies alles bildet ein Gegengewicht zur Hypertrophie der rein biologischen Ansätze. «Wenn nämlich unser Weltverständnis ichbezogen ist und es darauf ankommt, die Umwelt möglichst vollständig zu beherrschen, wird auch das Zusammenleben der Menschen in wirtschaftlicher und (un-)sozialer Hinsicht von diesem Wettstreit bestimmt ...» (S. 11). Es handelt sich also um eine Sammlung von Aussprüchen, etwa den «Sprüchen der Väter» aus der hebräischen Bibel vergleichbar. Mich hat das Buch eher an die «Chassidischen Bücher» von Martin Buber erinnert, denen allerdings gerade auch von innerjüdischen Kritikern (etwa Gerschom Scholem) vorgeworfen wurde, sie zeichneten ein Bild eines gefälligen, christianisierten und von der deutschen Romantik beeinflussten Judentums, das so nicht stimme. Bei den Wüstenvätern und -müttern lernen wir frühe Zeugnisse christlicher Weisheiten kennen, die echter, unverfälschter und autochthoner wirken. In den Sprüchen geht es beispielsweise um das einfache, massvolle Leben, um Demut statt Hochmut, um Meditation und Gebet, um Abstandnehmen und An-den-Tod-Denken oder wie dem Nächsten zu begegnen sei. Ausgewählte Biographien von Wüstenvätern und ein Glossar ergänzen dieses zur Besinnung mahnende wertvolle Buch.